

Welpen dürfen sich bei vertrauten Artgenossen noch allerhand erlauben. Dafür sorgt ein besonderes Verhalten, das die Ungefährlichkeit des kleinen Vierbeiners deutlich unterstreicht.



Stürmische Begrüssung, die sogenannte «aktive Demut»

Während der teilweise sehr aufdringlichen Kontaktsuche verkleinern sie ihr Aussehen mit allen Mitteln:

- Der Körper wird abgeduckt, die Rute niedrig gehalten.
- Die Ohren werden zurückgelegt und sind kaum mehr zu sehen.
- Die Gesichtshaut wird glatt und lässt das Kindchenschema besonders deutlich in Erscheinung treten.
- Bei starker Aufregung passiert es, dass die Vierbeiner Urin verlieren.

Dieses Erscheinungsbild sorgt dafür, dass die Kleinen als schutzbedürftig wahrgenommen werden und Aggressionsverhalten ihnen gegenüber im Idealfall gehemmt auftritt. Urin lenkt zudem die Aufmerksamkeit der geplagten Artgenossen um und hilft dadurch die Situation zu entspannen. Schwungvolle Bewegungen von Körper und Rute begleiten diese Kontaktaufnahme und sind ein Indikator für die grosse Aufregung, die hinter diesem Verhalten steckt.

Ursprünglich hat diese aufdringliche und doch unterwürfige Kontaktsuche den Zweck, die erwachsenen Artgenossen um Futter anzubetteln, wenn sie von der Jagd heimkehren. Hierzu stossen Welpen und Jungwölfe den Jägern ihre Schnauzen unnachgiebig in deren Mundwinkel und schlecken ihnen so lange den Rachen aus, bis sie eine vorverdaute Fleischportion hervorwürgen. Später wandelt sich diese Bedeutung und dient dann zeitlebens dazu, Artgenossen mit höherem Status sehr unterwürfig um Kontakt und freundliche Zuwendung anzubetteln. Eigentlich ist die schnelle Unterschreitung der Individualdistanz unter erwachsenen Hunden eine aggressive, konfliktträchtige Handlung, wie Sie im letzten Beitrag erfahren haben. Der Einsatz von für Welpen typischen Ausdruckssignalen «legalisiert» diese Annäherungsform.

Hundewelpen und junge Hunde zeigen dieses Verhalten gegenüber Artgenossen und Menschen gleichermaßen, explizit auch gegenüber Fremden. Mit dem Er-

wachsenwerden reduziert sich diese Begrüssungsform auf bekannte Sozialpartner mit höherem Status. Einige Rassen behalten das jugendliche Verhalten allerdings lebenslang, zeigen es also auch später gegenüber Fremden und stossen damit nicht immer auf Verständnis.

Am Menschen hochspringende Hundewelpen sind meist noch süß, doch schon beim Junghund wird dies je nach Grösse des Hundes nur noch ungenügend toleriert. Wird das Verhalten von den genannten Signalelementen begleitet, handelt es sich jedoch um die beschriebene unterwürfige, aber aktive Kontaktsuche. Hochspringen entsteht dadurch, dass unser Mund so weit oben ist und dieser nicht anders erreicht werden kann. Es ist also nicht, wie so oft pauschal behauptet, eine Respektlosigkeit, die gestraft werden muss – im Gegenteil! Eine tolerante, geduldige Antwort in Kombination mit Futter, das während der Begrüssung angeboten wird, kann die Aufregung schneller senken und gleichzeitig das Vertrauen zur Bezugsperson stärken. Damit fremde Personen durch dieses völlig natürliche Verhalten nicht belästigt werden, braucht es eine verständnisvolle Anleitung durch den Hundehalter, der dem Vierbeiner andere Wege zeigt, mit dieser Situation umzugehen.

Artgenossen, die nicht zum Kreis der Bekannten und Freunde gehören, reagieren sehr unterschiedlich auf diese stürmische Annäherung. Viele Vierbeiner suchen ihr Heil in der Flucht, um die Plagegeister loszuwerden, es kann aber auch aggressive Antworten hierauf geben. Dieses Verhalten ist also kein Garant dafür, unverletzt davonzukommen! Es erhöht nur die Wahrscheinlichkeit, dass die schnelle Distanzunterschreitung toleriert wird. Durch Lernen wird das Verhalten im Laufe des Lebens angepasst. Dies führt dann zu vorsichtigeren Annäherungen, kann aber durch ungünstige Erfahrungen auch in Unsicherheit, Angst und Aggression umschlagen. 🐾

Text: Katrin Schuster, Foto: Sandra Boucek